

dann meist zum Tode. Es ist daher vortheilhaft, wenn Nachkrankheiten zurückbleiben, die Thiere baldigst zu schlachten, oder sie, wenn es ihr Zustand erlaubt, vorher möglichst schnell zu mästen. — Section: Die Section sichert die Erkenntniß der Krankheit vorzüglich u. ist in zweifelhaften Fällen, namentlich beim Krankheitsausbruche in einem Viehstamme, stets vorzunehmen. Im Entwicklungsstadium findet man in der Mitte der gewöhnlich blaffen u. schlaffen Lunge haselnuß- bis taubeneigroße, blutreichere, derbere, verdicktere Stellen, um welche später ein Erguß gelblicher Lymphe in das zwischen den Lungenläppchen lagernde Zellgewebe erfolgt. Im zweiten Stadium erscheint die kranke Lunge vergrößert, hart, fest, schwerer, 20—50 Pfd. wiegend, sinkt im Wasser unter u. zeigt beim Durchschnitte ein marmorartiges Ansehen (rothe, bräunliche oder schwärzliche Stellen mit 1—2'' breiten, weißen oder gelblichen Streifen eingefast). Auf der Lungenoberfläche u. dem gegenüberliegenden Rippenfelle lagern gelbweißliche, feste, zähe oder lockere, sulzartige Massen, die gewöhnlich auch zu Verwachsungen zwischen Lunge u. Rippenfell geführt haben. In der Brusthöhle ist mehr oder weniger reichlich ein gelbliches, trübes, mit Flecken, Gerinnseln u. untermischtes Wasser ergossen. — Seuchengang: Die Krankheit verläuft unter einem Viehstamme fast immer nach Art einer ansteckenden Seuche: es erkrankt zunächst ein oder ein paar Thiere, dann nach einer Pause von einigen Wochen mehrere u. nun in kürzern Zeiträumen mehr u. mehr. Die Dauer der Seuche in einem Viehstamme ist je nach Größe desselben, dem Weidegange u. eine sehr verschiedene, gewöhnlich aber auf 4—6 Monate zu sehen, sie kann sich aber auch durch Jahr u. Tag hinschleppen. — Ursachen: 1) Ansteckung durch die ausgeathmete Luft kranker, durchgeseuchter oder scheinbar genesener Thiere u. durch alle Gegenstände, welche sich im Dunstkreise solcher Thiere befanden u. von der Ausdünstung durchschwängert sind, z. B. Raufutter, Mist, Stallutensilien, Kleidung der Menschen u. 2) Selbstentwicklung. Schnell betriebene Mastung, übermäßige Milchabsonderung u. Aufenthalt in warmen, dunstigen Ställen soll namentlich für fremdes, neu eingeführtes Vieh eine Anlage zur Selbstentwicklung bereiten. Als Gelegenheitsursachen wurden früher eine große Reihe von allgemeinen Schädlichkeiten mit Unrecht angeklagt. Verdächtig bleiben gewisse Nahrungsschädlichkeiten, namentlich verschlammtes, angegangenes, dumpfiges, schimmeliges, befallenes Futter, Branntweinschlämpe u. Preßrückstände in Uebermaß u. von nicht tadelloser Beschaffenheit. Früher wurde von Einigen die Ansteckung geleugnet, jetzt von Einigen die Selbstentwicklung. Die letztere ist allerdings nicht streng bewiesen, es kommen aber Fälle vor, die zu deren Annahme zwingen. Ansteckung ist unbedingt die häufigste Ursache. Die Entwicklung des Ansteckungsstoffs beginnt schon im ersten Krankheitsstadium u. nimmt an Kraft mit der Steigerung der Krankheit zu. Durchgeseuchte Stücke bleiben noch 8—10 Wochen, nach Einigen noch länger ansteckungsfähig. Kälber von kranken Müttern können die Krankheit schon mit auf die Welt bringen. Nicht jedes der Ansteckung ausgesetzte Kind verfällt der Krankheit. Im Allgemeinen widerstehen etwa 20 Proc. der Ansteckung. — Behandlung: Vor allen Dingen sind die Kranken von den Gesunden zu trennen. Die Kranken erhalten einen, womöglich etwas entfernt liegenden, mäßig warmen, nicht zugigen Stall u. ein gesundes, leicht verdauliches Futter, beim entzündlichen Charakter ein weniger kräftig nährendes (Knollen, Wurzeln, Kleie u.), beim Schwächecharakter ein kräftig nährendes (gutes Heu, Körner, Malz). Specifische Mittel gegen die L. giebt es nicht. Im Anfange der Seuche schlagen oft alle Bemühungen fehl, gegen das Ende derselben hilft (scheinbar) Alles. Keines der vielfältigen, in der Regel überaus gepriesenen Heilmittel hat sich bisher bei vorurtheilsfreier Prüfung bewährt. Im Entwicklungsstadium u. bei entzündlichem Charakter macht man einen ergiebigen Aderlaß u. giebt innerlich Brechweinstein $\frac{1}{2}$ —1 Drachme mit Glaubersalz, 6—8 Lth. täglich 3—4mal, später Pottasche 1 Lth. 2—3mal täglich oder das Theerwasser $\frac{1}{2}$ Quart, bei Schwächecharakter Eisenvitriol, $\frac{1}{2}$ Lth. in Wasser gelöst, 3—4mal täglich. In allen Fällen ist ein Fontanell oder Citerband mit Nießwurzel am Brustlappen nützlich. An Stelle dieser Behandlung kann auch die Impfung (s. weiter unten) vorgenommen werden. Im zweiten Stadium ist die Behandlung wie bei einer gewöhnlichen Lungenentzündung. — Vorbauung und veterinär-polizeiliche Maßregeln. Zur Verhütung der Selbstentwicklung der L. trägt ein naturgemäßes, diätetisches Verhalten des Rindviehs das Meiste bei. Zur Verhinderung ihrer Einschleppung hüte man sich, aus Gegenden, wo diese Seuche einhei-